

Freitag, 19.30-22.15 Uhr

„Le Passé“ - Das Vergangene. Ein Film von Ashgar Farhadi (125 Minuten)

Vom preisgekrönten iranischen Regisseur von "Nader und Simin".

Ahmad kehrt nach Jahren der Abwesenheit aus dem Iran nach Paris zurück, um endlich die Scheidungspapiere zu unterzeichnen. Seine französische Noch-Frau lebt inzwischen mit ihrer Tochter und einem anderen Mann sowie dessen Sohn zusammen. Während Ahmads Anwesenheit werden eine Reihe von verdeckten Konflikten innerhalb der Patchworkfamilie spürbar. Mit Ahmad wird der Zuschauer nach und nach in ein berührendes Beziehungsdrama hineingezogen, in welchem scheinbar naheliegende Zuordnungen auf die Frage nach Schuld, Verantwortung, Freiheit und Sinn immer wieder neu beantwortet werden müssen.

Die Arbeitsgemeinschaft Psycho, Film und Analyse stellt den Film vor und lädt zum Dialog ein.

Werkstätten am Samstag

9.15-10.45/11.00-12.30/13.30-15.00/15.30-17.00 Uhr

1. Werkstatt Traugott Roser

Spirituelle Anamnese

Wie bringt man etwas zur Sprache, was sich eigentlich der Sprache entzieht?

Der Ansatz einer biopsychosozial-spirituellen Begleitung von Menschen umfasst die Wahrnehmung spiritueller Ressourcen und Bedürfnisse von Klientinnen und Klienten. Wahrnehmung und ihre Deutung sind die Voraussetzung einer Behandlungsplanung, die spirituelle und religiöse Aspekte mit umfasst. Im Workshop werden auf Basis des Instruments "SPIR" (E. Frick et al) Möglichkeiten einer Klientenzentrierten und offenen Gesprächsführung zur Erhebung der spirituellen Befindlichkeit eines Klienten/einer Klientin vorgestellt und erprobt. Da mit einem offenen Spiritualitätsbegriff gearbeitet wird, wird auch die Frage behandelt, welche Berufsgruppe für einzelne Aspekte spiritueller Begleitung zuständig ist.

Prof. Traugott Roser, Inhaber der ersten Professur für Spiritual Care an der Medizinischen Fakultät der LMU München (gemeinsam mit dem Psychoanalytiker

und med. Psychotherapeuten Eckhard Frick), seit März 2013 Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Theologie an der WWU Münster (FB Evang. Theologie), Mitherausgeber der Zeitschrift für Palliativmedizin, Schriftleiter der Zeitschrift Spiritual Care

2. Werkstatt: Brigitte Hueske und Anne Huhn

Zeit –Zeitlosigkeit

Über die Bedeutung von Spiritualität in der Psychotherapie

Säkularisierung, Vereinzelung, Beschleunigung und andere Phänomene der modernen Gesellschaft führen verstärkt auch zu spiritueller Suche.

Unser Workshop ist eine Einladung zur eigenen Reflektion über die Auffassung und den Wert von Spiritualität in unserem persönlichen und beruflichen Leben.

Eine kurze theoretische Einführung und eine angeleitete Meditation sollen einen erfahrungsbezogenen kollegialen Austausch ermöglichen.

Dipl.Psych. Brigitte Hueske und Dipl.Psych. Anne Huhn

3. Werkstatt Martina Lange

Strukturierte Traumaintervention (STI) nach D. Weinberger in der Psychotherapie mit Kinder und Jugendlichen

Die STI ist eine schonende Interventionsmethode zur Trauma Darstellung, die bei abgrenzbaren und bewussten Trauma-Erfahrungen eingesetzt werden kann und für Kinder (ab 8 Jahre), Jugendliche und auch Erwachsenen geeignet ist. Aufgrund eines strukturierten Vorgehens werden die bei dem Trauma erlebten Wahrnehmungen und Sinneseindrücke rekonstruiert und zunehmend integriert. In dem Workshop wird nach einer kurzen theoretischen Einführung die praktische Anwendung der STI innerhalb einer tiefenpsychologischen LZT einer 18- jährigen Jugendlichen mit PTBS dargestellt werden.

Martina Lange , Psychologische Psychotherapeutin und KJP, Vorstandsmitglied PTN

4. Werkstatt Anne Schröder und Ralph Reckmann

Die Strafanzeige im Rahmen der Psychotraumatheapie

Die psychologische „Wahrheit“, die juristische „Wahrheit“ und die Diskrepanzen.

Wann ist eine Strafanzeige sinnvoll? Und im Falle einer Niederlage? Was ist mit der Gefahr einer Retraumatisierung?

Dieses Spannungsfeld wird im Rahmen einer Fallvorstellung aufgegriffen. Die damit verbundenen Fragen werden genauer beleuchtet und erörtert. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den Fall zu diskutieren, eigene Erfahrungen einzubringen sowie insbesondere auch juristische Fragen zu stellen.

Rechtsanwalt Ralph Reckmann, Dipl.-Psych. Anne I. Schröder, Vorstandsmitglied PTN

5 Werkstatt Mechthild Hohage

„Worte finden“ – Diagnostik und Krisenintervention bei sexuellem Missbrauch in Abgrenzung zum Glaubwürdigkeitsgutachen

Bei sexuellem Missbrauch gibt es kaum eindeutige Symptome, deshalb sollten immer Differentialdiagnosen aufgestellt werden. Seit 25 Jahren arbeite ich mit Kindern und Erwachsenen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Im Laufe meiner Berufstätigkeit habe ich mir ein Instrumentarium zusammengestellt, das den Kinder, bei denen ein sexueller Missbrauch vermutet wird, möglicherweise eine Basis bietet, außerhalb des eigenen Systems Hilfe zu finden.

Es gibt kein Verfahren, das sich in diesem Bereich messen lässt und uns 100%ige Sicherheit geben wird. Somit braucht es grundlegende Voraussetzungen, um mit Kindern zu arbeiten:

- man muss Kinder gern haben,
- eine akzeptierende, vertrauensvolle Beziehung zu ihnen herstellen können,
- wissen, wie sie sich entwickeln,
- wie sie wachsen und lernen
- und die wichtigsten, mit den Alters-und Entwicklungsstufen verbundenen Probleme kennen.

- Man sollte fest davon überzeugt sein, dass jedes Kind ein einzigartiger, wertvoller, mit Rechten ausgestatteter Mensch ist, der möglicherweise Unterstützung braucht.
- Man muss ein Gespür für die Bedürfnisse des Kindes entwickeln, seine Abwehrmechanismen respektieren und behutsam damit umgehen.

Kinder öffnen sich, wenn sie sich sicher fühlen. Wenn das gelingt, bekommen sie auch Sprache für Unaussprechliches. Vor Fachfrauen und –männern würde ich gern mein Vorgehen vorstellen und diskutieren.

Mechtild Hohage, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Berufstätigkeit seit 1976 in der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes. Approbation zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin seit 2000. Seit November 2013 in „WEG im BLICK“, Fachstelle gegen sexuelle Gewalt auch beim Caritasverband.

6. Werkstatt Esther Sühling

Psychotherapie und Spiritualität

Die Psychotherapie hat sich geschichtlich deutlich vom religiösen und mystischem Erfahrungsbereich abgegrenzt, ihr war wichtig, werteneutral die Menschen durch die Krisen zu begleiten, so dass die PatientInnen ihre Eigenständigkeit und ihre Persönlichkeit entwickeln. Seit neuestem werden Religion und Spiritualität jedoch zunehmend als Resilienzfaktor und als mögliche Ressource betrachtet. Religion und Spiritualität spielen bei vielen PatientInnen eine fördernde oder hindernde Rolle mit ihrer Situation oder Krankheit umzugehen, manchmal helfen sie auch, ihren Leiden einen Sinn zu geben. Für den Therapeuten/die Therapeutin ist es wichtig, dieses zu erkennen und in die Therapie miteinzubeziehen. Dabei spielt die eigene religiöse oder nicht-religiöse Einstellung der TherapeutIn eine wichtige Rolle. Wenn der Patient/die Patientin offen seine/ihre Spiritualität und Wertesystem in die Therapie einbringen kann und kann diese als Ressource genutzt werden bzw. können negative Erfahrungen gelöst werden. Dieser Workshop gibt neben Informationen Platz für einen Erfahrungsaustausch.

Dr. Esther Sühling, ärztliche Psychotherapeutin in eigener Praxis

7. Werkstatt Jan-Malte Schui (4,5-stündig)

Von Elfen, Orks und Terroristen – Die „geheimnisvolle Welt“ der Computerspiele

Das Thema Computerspiele ist für viele Außenstehende eine andere Welt: Die Vorstellungen der Laien reichen von „schwer nachvollziehbar“ bis hin zu „vorurteilsbelastet“ und „ablehnend“. Die Informationshäppchen werden meist durch negative Schlagzeilen aufgefangen und sind alles andere als objektiv. Ein vorurteilsloses, wertfreies Informieren und Einordnen findet meistens nicht statt. Dabei gelten Computerspiele mittlerweile schon als Kunstform und vermitteln eine Vielzahl von Kompetenzen, sofern sie -wie alles im Leben- im richtigen Maß konsumiert werden.

In seinem Workshop gibt Jan-Malte Schui, Sozialpädagoge und selbst leidenschaftlicher Gamer seit seinem 13. Lebensjahr, Einblicke in aktuelle Titel, verschiedene Genres und in die eigene Sprache der Szene. Er zeigt sowohl eine Vielzahl von Kompetenzen auf, die Spieler durch Computerspiele erlangen können als auch die Mechanismen in den Spielen, die bei suchgefährdeten Menschen durchaus Defizite auslösen können. Die Teilnehmer können sich dabei auch selbst einmal in Computerspielen erproben.

Jan-Malte Schui. Hauptberuflich: Diplom-Sozialarbeiter / Diplom-Sozialpädagoge, Jib, Stadt Münster Freiberuflich: Mediendesign (Grafikdesign und Mediengestalter in Bild und Ton). Seit 21 Jahren beschäftige ich mich mit Computerspielen im semiprofessionellen Bereich. Im Alter zw. 20 und 25 Jahren erspielte ich etliche Preisgelder bei bundesweiten Wettbewerben. Noch heute habe ich die Leitung einer ca. 80 Personen großen Spielervereinigung inne, die deutschlandweit in den verschiedensten Spielen tätig ist. Seit 5 Jahren halte ich regelmäßig Vorträge über Computerspiele und aktuelle Entwicklungen der Spielerszene.

8. Werkstatt Uwe Dießelberg

Wir PsychotherapeutInnen, die Methoden und die Bedeutung der Psychotherapie im Zeitgeist der Gesellschaft und Gesundheitspolitik

Diese Werkstatt soll ein Forum für Diskussion und Austausch bieten. Im Fokus steht unser Erleben und unserer Rolle als PsychotherapeutInnen im aktuellen gesellschaftlichen und politischen Kontext:

Wird die Psychotherapie zunehmend in einem politisch gewollten Sinne funktionalisiert und zu einem Reparaturbetrieb für Störungen aller Art? Dominieren bald effizienz- und ergebnisorientierte und störungsspezifische Therapiemodule die Psychotherapie? Welche Freiräume und welche Entwicklungsmöglichkeiten kann und sollte Psychotherapie bieten? Welchen Einfluss hat die Ökonomisierung des Gesundheitssystems auf uns als niedergelassene PsychotherapeutInnen und die Psychotherapie? Kann und sollte Psychotherapie gesellschaftliche und politische Themen kritisch hinterfragen und sich zu Wort melden?

Auf eine spannende und offene Diskussion.

Dr.med. Uwe Dießelberg, Ärztlicher Psychotherapeut, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Vorstandsmitglied PTN

9.Werkstatt Thomas Schwind

Abschied vom Berufsleben

In einer alternden Gesellschaft wird der Übergang vom Berufsleben in ein Leben ohne Arbeit im Laufe des Individuationsprozesses zu einer außerordentlich bedeutsamen Wandlung, vergleichbar mit den anderen großen Wandlungsschritten und Schwellenübergängen in der Individuation wie die Pubertät/Adoleszenz, der Beginn des Berufslebens, die Lebensmitte usw. Dieser Wandel ist wie jeder Wandel geprägt von Trennung und Neubeginn, den ich unter den Aspekten „Wandel als rite de passage“ und unter ichpsychologischen Gesichtspunkten betrachten werde. Es wird Gelegenheit in der Werkstatt geben, über eigene Erfahrungen des bevorstehenden Abschieds als berufstätiger Psychotherapeut wie auch über Erfahrungen in der Arbeit mit Patienten, die sich von der Arbeit verabschieden (sollen, müssen, können) zu sprechen. Der Themenschwerpunkt kann zu Beginn von den Werkstatteilnehmern bestimmt werden.

Dipl.Psych.Thomas Schwind, Psychoanalytiker

10. Werkstatt Tanja Andor

Meta-Kognitive Therapie der Generalisierten Angststörung

In dem Workshop geht es um die Vermittlung eines theoretischen Überblicks sowie praktischer Kompetenzen zur Diagnostik, zur kognitiv-behavioralen Modellbildung sowie den Einsatz kognitiv-verhaltenstherapeutischer Verfahren in der Behandlung der Generalisierten Angststörung. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der meta-kognitive Therapie nach Adrian Wells.

Dr. Tanja Andor, Psychologische Psychotherapeutin und Supervisorin (VT)
Geschäftsführende Leiterin der Psychotherapie-Ambulanz am Fachbereich
Psychologie der WWU Münster

11. Werkstatt Susannen Adam, Cornelia Borchard, Uwe Diesselberg

Psychoonkologie als Sinnstiftung im Angesicht des Todes und im Zeitgeist ewiger jugendlicher Dynamik

Viele Betroffene fragen (sich) nach dem Sinn und der Bedeutung ihrer (Krebs)-Erkrankung. Die Suche nach Sinn kann zu neuer Kraft und Lebendigkeit führen, neue Zugänge zur inneren Konfliktdynamik schaffen und Akzeptanz fördern.

Ist es Aufgabe der Psychoonkologie im Rahmen einer immer komplexeren, technisierten und oft "aggressiven" Medizin mit Operationen, Chemotherapie, Bestrahlungen, etc. einen Rahmen für die Suche nach Sinn zu eröffnen, um so ggfs. die Lebensqualität zu verbessern?

Ist es unsere Aufgabe als Psychoonkologen gemeinsam mit Betroffenen nach einem Sinn zu suchen? Um - inneren Frieden und Kraft zu fördern, Hoffnung aufrecht zu erhalten, Perspektiven zu öffnen?

bei infauster Prognose, dem Tod nah, wenn alle Lebensplanungen und -träume plötzlich zerplatzt sind- wenn kleine Kinder, verzweifelte Angehörige allein zurückbleiben?

Wie fühlen wir uns als PsychotherapeutInnen immer wieder mit derart traurigen, belasteten, schmerzvollen Schicksalen konfrontiert? Welchen Sinn gibt uns unsere Arbeit und welche Kraft kostet sie?

In dieser Werkstatt wollen wir über ein uns bei der Arbeit oft berührendes Thema ins Gespräch kommen, gerne über persönliche Erfahrungen und Fallbeispiele.

Susannen Adam, Cornelia Borchard, Uwe Diesselberg

12.Werkstatt Astrid-Maria Kreyerhoff

PEP – mehr als Stressregulierung

Prozessorientierte embodimentfocussierte Psychotherapie (PEP) ist eine Weiterentwicklung von Klopftechniken nach Michael Bohne, die es Patienten ermöglicht, emotionalen Stress zu bewältigen.

Zusätzlich bietet das Konzept Unterstützung bei Veränderungsblockaden wie Selbstzweifel, dysfunktionale Muster uvm.

Besonders eignet es sich bei (isolierten) Ängsten, bei Traumata Typ1 sowie zur Unterstützung im Rahmen einer fortgeschrittenen (Trauma)therapie.

Astrid-Maria Kreyerhoff, M.A. phil.,Beratung, Fortbildung, Supervision
Prozess- und Embodimentfokussierte Psychologie (PEP)
Leiterin der Beratungsstelle Zartbitter

13.Werkstatt Claudia Ketteler

TRIMB – eine schonende Traumatherapiemethode für PatientInnen und TherapeutInnen

TRIMB ist eine Traumatherapiemethode, die von Dr. Ingrid Olbricht entwickelt wurde.

Die Methode benutzt Imagination, Bewegung und Atmung, um ausgewählte Traumaszene zu bearbeiten.

Das Besondere ist u.a. die spirituelle Komponente dieser Methode, die auf einem niedrigschwelligem Niveau angesiedelt ist und daher von den meisten PatientInnen gut angenommen werden kann.

Das Risiko einer Retraumatisierung wird sehr gering gehalten, indem man die Konfrontation mit dem Traumamaterial auf ein Minimum reduziert.

Im Vortrag wird TRIMB in der Arbeit mit Erwachsenen vorgestellt, danach kann auf Wunsch eine Life-Demonstration oder eine Falldarstellung angeboten werden.

Claudia Ketteler, Psychologische Psychotherapeutin, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin, Supervisorin, Vorstandsmitglied PTN